

Ausgewählte Beiträge zur Schweizer Politik

Suchabfrage	24.04.2024
Thema	Parteien
Schlagworte	Keine Einschränkung
Akteure	Grünes Bündnis (GBS)
Prozesstypen	Keine Einschränkung
Datum	01.01.1965 - 01.01.2021

Impressum

Herausgeber

Année Politique Suisse
Institut für Politikwissenschaft
Universität Bern
Fabrikstrasse 8
CH-3012 Bern
www.anneepolitique.swiss

Beiträge von

Bernath, Magdalena
Rinderknecht, Matthias

Bevorzugte Zitierweise

Bernath, Magdalena; Rinderknecht, Matthias 2024. *Ausgewählte Beiträge zur Schweizer Politik: Parteien, Grünes Bündnis (GBS), 1990 - 2002*. Bern: Année Politique Suisse, Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern. www.anneepolitique.swiss, abgerufen am 24.04.2024.

Inhaltsverzeichnis

Parteien, Verbände und Interessengruppen	1
Parteien	1
Linke und ökologische Parteien	1

Abkürzungsverzeichnis

EWR Europäischer Wirtschaftsraum
OFRA Organisation für die Sache der Frau

EEE l'Espace économique européen
OFRA Organisation pour la cause des femmes

Parteien, Verbände und Interessengruppen

Parteien

Linke und ökologische Parteien

PARTEICHRONIK
DATUM: 01.03.1990
MATTHIAS RINDERKNECHT

Innerhalb des Grünen Bündnisses wurden die **Bestrebungen in Richtung einer Fusion mit der GPS stärker spürbar**, da die Absetzbewegungen der Sektionen von St. Gallen, Luzern und Baselland, die den Beobachterstatus bei der GPS erworben haben resp. als Mitglied aufgenommen worden sind, Substanz kosteten. Das GBS zeigte auch Bereitschaft, im Falle eines Scheiterns der Fusion im Rahmen einer «grünen Koordination» regelmässig mit der GPS zusammenzukommen, um Themen und Aktivitäten zu besprechen.¹

PARTEICHRONIK
DATUM: 27.03.1990
MATTHIAS RINDERKNECHT

Auf Parlamentsebene trat die **einzige Nationalrätin des Grünen Bündnisses, Susanne Leutenegger Oberholzer (BL) in die Fraktion der Grünen Partei ein.**²

PARTEICHRONIK
DATUM: 30.03.1990
MATTHIAS RINDERKNECHT

Im Gegensatz zu diesem Trend wurde im Kanton Aargau der Versuch gemacht, **unabhängig von der Kantonssektion der GPS, Grüne Aargau**, einen dem Grünen Bündnis nahestehenden Zusammenschluss zu schaffen. **Sieben grüne und alternative Gruppierungen** (Grüne Brugg, grüne Listen Zurzach und Baden, Wettigrün, Eichlebutzer Würenlingen, SAP und Ofra) gründeten die Grüne Liste als kantonale Koordination neu; eine solche war schon 1987 im Hinblick auf die Nationalratswahlen gebildet worden.³

PARTEICHRONIK
DATUM: 20.04.1990
MATTHIAS RINDERKNECHT

Die beiden nationalen grünen Gruppierungen, die Grüne Partei der Schweiz (GPS) und das Grüne Bündnis Schweiz (GBS) klärten das Terrain für die Aufnahme von Fusionsverhandlungen ab. Nachdem im Dezember 1989 der GPS-Ausschuss auf einen Fusionswunsch des GBS eingegangen war, präsentierte das Grüne Bündnis die Rahmenbedingungen, unter denen es sich eine Fusion vorstellen könnte. **Formelle Kriterien** wie z.B. ein neuer Name der fusionierten Gruppen sowie inhaltliche Problemkreise – die Verteidigungs- und Sozialpolitik, die Frauenfrage und die Frage nach dem Stellenwert der Parlamentsarbeit – **sollten gemeinsam diskutiert werden**. Allerdings liessen aber bald darauf beide Parteien verlauten, **die Basis für eine Fusion sei zur Zeit nicht vorhanden**. Innerhalb des Grünen Bündnisses äusserten vor allem die Sozialistisch-Grüne Alternative Zug (SGA) und die Winterthurer Opposition (WOP) Zweifel an Sinn und Machbarkeit einer Fusion.⁴

PARTEICHRONIK
DATUM: 31.08.1990
MATTHIAS RINDERKNECHT

Die SAP ist im Berichtsjahr praktisch nur noch **als Gruppierung innerhalb der Organisationen, welche zum Grünen Bündnis gehören**, aktiv gewesen. Die Sektion Zürich hat sich als Partei aufgelöst, wird aber unter der Bezeichnung «Bresche Forum Zürich» als organisierte Strömung weiterexistieren.⁵

POSITIONSPAPIER UND PAROLEN
DATUM: 06.09.1990
MATTHIAS RINDERKNECHT

Die Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungen **deckten sich mit denjenigen der GPS.**⁶

PARTEICHRONIK
DATUM: 19.10.1990
MATTHIAS RINDERKNECHT

An der Delegiertenversammlung in Lenzburg nahm die GPS das Grüne Bündnis Luzern definitiv auf. Ausserdem erhielten die «Grünen Solothurn» und das von der Kantonssektion abgespaltene «Movimento dei Verdi Ticinesi (MVT)» den Beobachterstatus; diesen hatte auch die Gruppierung «Grüne Baselland», hervorgegangen aus der POCH, im April an der Delegiertenversammlung in Bern erhalten.⁷

PARTEICHRONIK
DATUM: 21.08.1991
MATTHIAS RINDERKNECHT

Die **Delegiertenversammlung** der GPS in Lausanne vom 4. Mai beschloss, die Tessiner Sektion **«Movimento Ecologista Ticinese» (MET) aus der Partei** auszuschliessen, weil sie sich weigerte, die Trennung vom ehemaligen NA-Nationalrat Oehen zu vollziehen. Neu in die nationale Organisation aufgenommen wurden hingegen die **Grüne Partei Basel-Stadt sowie das Grüne Bündnis St. Gallen**. Im neuen Parteiprogramm, welches die Delegierten verabschiedeten, wurde der bisherige Kurs der Grünen vertieft und Bereiche wie Gleichberechtigung, Wirtschaft und Finanzen, Sicherheits- und Sozialpolitik als Schwerpunkte gesetzt, die auch zu Wahlkampfthemen wurden. Im Kanton Jura wurde das «Mouvement écologiste jurassien» (MEJ) gegründet, welches den Beobachterstatus in der GPS erhielt, für die eidgenössischen Wahlen jedoch nicht kandidierte. In Basel-Stadt stiess die eher bürgerlich orientierte «Grüne Mitte» zum Fusionsprodukt «Grüne Partei Basel-Stadt / Grüne Alternative Basel», während sich im Baselbiet die drei bestehenden grünen Organisationen, «Grüne Partei Baselland», «Grüne Baselland» und «Grüne Liste Baselbiet», zu einer neuen Partei mit dem Namen «Grüne Baselbiet» zusammenschlossen, welche Mitglied der GPS wurde. Nach der Fusion entstand jedoch aus Kreisen von Fusionsgegnern eine «Neue Grüne Mitte». ⁸

PARTEICHRONIK
DATUM: 14.09.1991
MATTHIAS RINDERKNECHT

Die lokalen, links-alternativen Organisationen, welche **ehemals unter der Bezeichnung Grünes Bündnis (GB)/Alternative socialiste verte (ASV)** eine Wahlplattform gefunden hatten, blieben in den Kantonen Zürich (Alternative Liste, Frauen macht Politik), Zug (Sozialistisch-Grüne Alternative Zug), Waadt (Alternative socialiste verte-Les verts alternatifs), Graubünden (Autunna verde), Schaffhausen (Grünes Bündnis Schaffhausen) und Bern (Grünes Bündnis Bern) bestehen. Sie **schlossen** sich im Berichtsjahr mit der **«POB-Grüne Baselstadt»** zur Wahlplattform «Die Andere Schweiz» (DACH) zusammen; die Programme der beteiligten Gruppierungen setzten je nach Kanton unterschiedliche Akzente, plädierten aber alle für die Abschaffung der Armee, gerechte Wirtschaftsbeziehungen mit der Dritten Welt, eine weniger restriktive Asylpolitik und gegen den Beitritt zu Währungsfonds und Weltbank. ⁹

POSITIONSPAPIER UND PAROLEN
DATUM: 01.12.1992
MATTHIAS RINDERKNECHT

Das Grüne Bündnis war in der Frage des **EWR-Beitritts** ebenfalls **gespalten**. So votierte die Sektion Schaffhausen dagegen, diejenige von Bern gab keine Parole aus und die unter der Bezeichnung ASV-Fédération des Verts alternatifs vaudois in der Westschweiz übriggebliebene Gruppierung des Grünen Bündnisses unterstützte vor allem aus sozialen und arbeitsrechtlichen Gründen den EWR-Vertrag. ¹⁰

WAHLEN
DATUM: 06.12.1992
MATTHIAS RINDERKNECHT

Einen **Wahlerfolg** erzielte das Grüne Bündnis in der **Stadt Bern**, wo es nicht nur die Zahl der **Parlamentsmandate von 4 auf 6** steigern konnte, sondern auch **einen Sitz in der Exekutive** eroberte.

PARTEICHRONIK
DATUM: 29.10.2001
MAGDALENA BERNATH

Das Berner Grüne Bündnis und das Demokratische Nidwalden erhielten **Beobachterstatus**. ¹¹

WAHLEN
DATUM: 31.12.2002
MAGDALENA BERNATH

Die Grünen gehörten zu den Gewinnern der kantonalen Parlamentswahlen. Sie konnten **19 Sitze gutmachen**: sieben in Nidwalden, sechs in Bern, fünf in der Waadt und einen in Glarus. Dabei profitierten sie auch von Beitritten regionaler Gruppierungen wie dem Demokratischen Nidwalden oder dem Grünen Bündnis in Bern. ¹²

1) Grüne Tribüne (1990). Nr. 1.

2) BaZ vom 27.3.90

3) BaZ vom 26.3.90; AT vom 29.3.90; WoZ vom 30.3.90

4) BaZ vom 5.3.90; WoZ vom 11.4.90 und 20.4.90; Vr vom 20.4.90

5) WoZ vom 31.8.90.

6) NZZ vom 12.1.90; TW vom 6.9.90

7) TA vom 23.4.90; LNN vom 18.10.90 und 19.10.90; Presse vom 27.10.90 und 29.10.90

8) Dém. vom 21.8.91; BaZ vom 7.2.91; BaZ vom 15.8.91; Presse vom 6.5.91

9) NZZ und TA vom 14.9.91

10) SN vom 12.11.92; JdG vom 1.12.92

11) Bund, 5.5.01; NZZ, 7.5.01; Presse vom 29.10.01.

12) Presse vom 21.6.02; NZZ, 22.8.02.